

Angewandte Statistische Modellierung

weitere Abschlussarbeiten

Reaktive Effekte in Onlinebefragungen

Indirekte Messung von Konstrukten



Fragebogeninhalte sind bereits erfolgreich als Manipulation verwendet worden. Allein die Zusammenstellung der Inhalte von Fragebögen kann bereits bestimmte Konzepte aktivieren, die sich auf das folgende Antwortverhalten auswirken können. In Onlinefragebögen lassen sich solche Verhaltensänderung jedoch einfach nachverfolgen.

Lässt sich damit indirekt auf das aktivierte Konstrukt schließen?

Vertrauen und (sozial erwünschtes) Antworten

Ein benannter Vorteil von Onlinefragebögen ist die Abwesenheit von Versuchsleiter:innen, wodurch einige bekannte Verzerrungen vermieden werden können. Jedoch können auch Webseiten ein Gefühl des Vertrauens oder Misstrauens auslösen oder unbewusst mit einer Entität gleichgesetzt werden. Dies könnte gerade bei brisanteren Themen relevant sein.

Verändert sich das Antwortverhalten bereits systematisch durch die Quelle der Befragung?



Engagement bei selbstadministrierten Inhalten

Engagement als Wirkfaktor in Trainings (vorhandene Daten)



Engagement wird häufig als Anteil abgeschlossener Inhalte operationalisiert. Dieses Maß lässt sich jedoch nicht immer eindeutig mit selbstberichtetem Engagement oder der Trainingswirkung in Zusammenhang bringen. Multimodale Ansätze könnten hier einen genaueren Einblick in den Zusammenhang zwischen Dosis und Effekt bieten.

Wie wirkt sich zum Beispiel aus, wie viel Zeit in als positiv empfundene Inhalte investiert wurde?

Motivation? Selbstverpflichtung? Gehorsam?

Die Motivlage der Teilnehmenden bei selbstadministrierten Studien ist häufig heterogen. Selbst, wenn Inhalte und Interventionen nicht als sinnvoll erachtet oder überhaupt verstanden werden, führt dies nicht zwangsläufig zum vorzeitigen Abbruch der Teilnehmenden, wodurch kaum erkennbare invalide Daten generiert werden können.

Lassen sich Motive von Probanden anhand ihres Verhaltens klassifizieren?



Falschinformationen und Aberglaube

Offensichtlich falsch, aber doch nützlich?



Falschinformationen und Aberglaube werden häufig mit intuitiver Informationsverarbeitung in Verbindung gebracht. Nach Dual-process Ansätzen sollen diese Intuitionen von einem rationalen 2. Prozess detektiert und korrigiert werden. Neuere Ansätze legen jedoch nahe, dass auch als falsch akzeptierte Ansichten bewusst parallel zu besserem Wissen beibehalten werden.

Welche Faktoren bedingen, dass auch als falsch detektierte Ansichten nicht korrigiert werden?



Bei Interesse oder Rückfragen
einfach per Mail an:
alexander.hart@uni-saarland.de